



„Du bist nicht auf der Welt um zu schweigen“

Predigt zu 1 Könige 19, 4 – 8 am 9.8.2009

Haben Sie diesen Spruch schon bewusst wahrgenommen: „Du bist nicht auf der Welt, um zu schweigen“, etwa an dem großen U der ehemaligen Zentrale der Dortmunder Unionbrauerei? Stammt der aus der Bibel? Aus einem sprachphilosophischen Werk oder der Broschüre eines Gesprächstherapeuten? Nein. Wahrscheinlich wissen Sie es schon: Es handelt sich um die Werbung für eine Handy-Flatrate.

Nun lässt dieser Spruch eine Menge Fragen offen. Zum Beispiel: Waren die Menschen vor der Erfindung der Handy-Flatrate tatsächlich zum Schweigen auf dieser Erde verdonnert?? Einwenden ließe sich auch, dass der Mensch sicher nicht zum Schweigen auf dieser Erde ist, aber auch nicht dazu, ununterbrochen zu quasseln. Und die wirklich wichtigen Mitteilungen wie „Ich komme in fünf Minuten an“, oder: „Ich stehe hier im Stau“ könnten wir uns sicherlich auch ohne Flatrate zu normalen Handy-Tarifen leisten.

„Du bist nicht auf der Welt, um zu schweigen!“ Wozu aber dann? Der Holländische Erwachsenenkatechismus, der vor 40 Jahren für Aufruhr sorgte, weil er mit eben dieser Frage anfang einen Weg aufzuzeichnen:

Jedes heranwachsende Kind fragt und fragt. Zunächst freilich ist es mit den Antworten von Mutter und Vater zufrieden. Wir begegnen dieser Frage manchmal in stillen Augenblicken, wenn die Dinge ihre gewohnte Bedeutung und ihre alltägliche Selbstverständlichkeit verlieren. Brennend werden diese Fragen in der Phase der Ablösung von den Vorstellungen und Werten der Eltern, wenn Jugendliche ihre eigene Lebenswelt aufzubauen und zu gestalten versuchen mit ihren Einfällen, Fragen und ihrem Spaß. Ein wenig davon habe ich in der letzten Woche im Kleinen Zeltlager wieder neu erleben können.

Mit dem Erwachsensein und dem Älterwerden verschwindet diese Frage nicht, sondern stellt sich immer wieder aufs Neue, immer wieder anders. Der junge Vater, dessen Kinder oben schlafen, während er und seine Frau sich von einem arbeitsreichen Tag erholen, fragt anders nach dem Sinn seines Lebens als der Mann, verlassen und gehasst von seinen Kindern, in einem – mit menschlichen Augen gesehen – misslungenen Leben. Der Student in einem stundenlangen Gespräch die ganze Nacht hindurch fragt anders als der Arbeiter, der an einem kalten Morgen auf den Bus zur Arbeit wartet. Die Frau, an das Krankenbett gefesselt, fragt anders als die Frau, die gesund in der Sonne spazieren geht. Der Mensch, der nach seinem Gewissen lebt, fragt anders als jener, der das nicht versucht. Wer sein Leben in Gott als seinem tiefsten Lebensgrund verankert hat fragt anders als der Agnostiker.

Unsere Arbeit, unsere Familie, unser Engagement in der Gemeinde, unsere freiwillige Mitarbeit in Vereinen und Hilfsorganisationen, alles womit wir uns beschäftigen, sei es mühsam und anstrengend oder locker und voller Freude, all dies ist selbst schon Teil dieser Antwort. Aus unseren eigenen Händen, aus unserer eigenen Motivation und Solidarität mit Schwächeren wächst schon eine (Teil-)Antwort. Getane Arbeit, engagierte Mitarbeit, heranwachsende Kinder und Enkel, die ihren rechten Weg gehen, all dies ist schon Erfüllung unsres Anliegen, dass unser Leben für uns einen Sinn haben möge. Gelingendes Leben und dabei Glück zu erfahren ist in sich selbst sinnvoll.

Und wo dies nicht gelingt??

Seit kurzem gibt es ein neues Plakat. Da sieht man einen Fallschirmspringer und den Spruch: „Reden ohne Reißleine.“ Ob das wirklich ein Vorteil ist, ohne Reißleine zu springen? Hoffentlich öffnet sich der Schirm dann, wenn es brenzlig wird. Und hoffentlich ist für einen Menschen, der am Ende seiner Hoffnungen und am Ende seiner Kräfte angelangt ist wie der Prophet Elija in der heutigen Lesung, ein Engel zur Stelle, der ihn anrührt und stärkt mit den Worten: „Steh auf und iss! Sonst ist der Weg für dich zu weit!“

Eines der liebevollsten Koseworte im Brasilianischen lautet: „Voce esta meu anjinho!“ „Du bist mein kleiner Engel!“